

Sensationeller Steinzeit-Fund

Eine der ältesten Pfeilspitzen der Welt ist in Klein Nordende gefunden worden.

Von Detlef Struckhof

Klein Nordende. „Die Klein Nordender Pfeilspitze gehört zu einem Bogen, weil sie einen Bogenschaft besitzt“, sagt Archäologiestudent Holger Junker aus Hamburg. „Diese Funde sind bahnbrechend“, so Junker.

Damit waren die Steinzeitmenschen des norddeutschen Raumes vermutlich die Erfinder dieser Distanzwaffe. „Diese Tatsache ist vielen Menschen nicht bewußt. In Vorträgen geht diese wichtige Aussage oft unter – ihre Bedeutung wird meist unterschätzt“, so Junker. Darüber wundere er sich oft.

Etwa 12 000 bis 10 000 Jahre vor Christus ging die letzte Eiszeit in Europa zu Ende. In Norddeutschland lebten Menschen der späteren Altsteinzeit. Sie waren Wanderer, wohnten nicht in Höhlen, sondern in Zelten und waren handwerklich sehr geschickt. Junker: „Die in Norddeutschland gefundenen Projektilspitzen sind deutlich zu klein für Speerspitzen.“

Beim Archäologischen Landesmuseum im Schloß Gottorf bei Schleswig werden die Aussagen Junkers bestätigt. Dort sind die Funde aus der Zeit der sogenannten Ahrensburger Kultur ausgestellt und zu besichtigen.

Der Name für die Zeit der Funde kommt von dem ersten Fundort bei Ahrensburg. Zur Ahrensburger Kultur gehört der

gesamte norddeutsche Raum nördlich von Hamburg aus dieser Zeit. Der Finder der ersten Fundstücke war Alfred Rust. Er fand bei Ahrensburg im sogenannten Ahrensburger Tunnelteil in den dreißiger und vierziger Jahren des 20. Jahrhunderts nicht nur Pfeile, sondern auch zwei Bögen aus Kiefernholz. Die Bögen sind im zweiten Weltkrieg in Hamburg bei Bombenangriffen verbrannt.

Mittlerweile gebe es zwar ältere Funde von Pfeilspitzen aus Parpalló in Spanien. „Diese gehörten jedoch nicht zu Bögen, sondern zu Pfeilschleudern“, so Privatdozent Michael Gebühr, der an der Universität Hamburg lehrt.

„Die Pfeile aus Norddeutschland sind technisch raffiniert gebaut. Sie bestehen aus zwei Hälften. So konnten die Spitzen leicht ausgetauscht werden“, sagt Junker. In einem Rückenwirbel eines Wolfes aus dieser Zeit sei eine Pfeilspitze gefunden worden. Sie sei aus

einem Rentiergeweih gebastelt worden, so der 30jährige Student, der in Elmshorn im Konrad-Struve-Haus regelmäßig Lehrgänge zur Steinzeit durchführt.

Michael Gebühr: „Neue Forschungsergebnisse der Dänin Bodil Bratlund weisen nach, daß die Menschen aus Norddeutschland erstmals die Treibjagd als Jagdmethode einsetzten.“ Die Jäger hätten die Tiere in die Enge getrieben und mit der neuen Waffe aus der Distanz von Hügeln aus beschossen.

Warum die Entdeckungen Rusts bis heute keiner breiten Öffentlichkeit bekannt seien,

„Neue Forschungsergebnisse weisen nach, daß die Menschen aus Norddeutschland erstmals die Treibjagd einsetzten.“

**Michael Gebühr,
Privatdozent.**



„Diese Funde sind bahnbrechend“, sagt Archäologiestudent Holger Junker aus Hamburg.

beantworten Gebühr und Junker so: „Dies liegt auch an der Zeit der Funde während der Naziherrschaft.“ Zeitweise seien die Funde Rusts als ideologisch motiviert abgetan worden. „Rust war darüber hinaus kein Archäologe, sondern Elektriker.“ Er habe jedoch nach dem Krieg die Ehrendoktorwürde erhalten und das Alter seiner Funde sei mehrfach belegt und bestätigt worden.

Zuletzt sei in einer Veröffentlichung aus dem Jahre 2001 auf die Funde hingewiesen worden. Jürgen Junkmanns beschreibt in seinem Buch „Pfeil und Bogen – Herstellung und Gebrauch in der Jungsteinzeit“ die Bedeutung der Funde Rusts. Die Veröffentlichung sei im Verlag des Museums Schwab in Biel in der Schweiz erschienen. Die Universität Hamburg habe das Werk archiviert.